

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
 Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
 Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.
 Aufgebungen
 stimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
 Postparaffsen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban
Bezugsbedingungen
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Gilt mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich . . . K 1.10
 Vierteljährig . . . K 3.20
 Halbjährig . . . K 6.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 51

Gilt, Samstag den 26. Juni 1915.

40. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Noch läßt sich nicht absehen, welche Wirkungen sich an die Eroberung von Lemberg knüpfen werden. In dem einem Punkte aber treffen sich die Meinungen aller Unvoreingenommenen, in der Annahme, daß Rußland seine Partie verspielt habe. Und bei uns im Lande empfindet man schon die ersten Anfänge der Befreiung von jenem Druck, den die bis vor kurzem noch so gewaltige Gegnerschaft Rußlands auf die Gemüter aller noch so siegeszuversichtlichen Vaterlandsfreunde legen mußte. Diese neubelebten Hoffnung auf den endlichen Sieg auf allen Linien gesellt sich nun auch die stolze Überzeugung, daß wir auch auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung bis in die beginnende neue Ernte gut und sicher durchgehalten haben und daß uns auf dieser Kampflinie nicht beigegeben werden kann.

Der Einzug unserer Truppen in Lemberg.

Der Armeekommandant General von Böhm-Ermolli mit engstem Stabe zog Dienstag um 4 Uhr nachmittags inmitten der marschierenden Truppen in Lemberg ein. Die Stadt, deren innerer Teil vom Feinde fast gar nicht zerstört ist, war reich beflaggt. Auf den Straßen, in den Fenstern, auf den Balkonen Tausende und Tausende, die beim Erscheinen des Armeekommandanten und der Truppen in herz-erhebender, aus dem tiefsten Innern strömender Begeisterung jubelten. Ein Blumenregen bedeckte die Automobile. Aus Tausenden und Tausenden Kehlen klang es ununterbrochen heil und juchzend: Es lebe unser geliebter Kaiser! Hoch Oesterreich-Ungarn und seine siegreiche Armee! Es leben unsere Befreier! Vor dem Landhause wurde der Armeekommandant feierlich empfangen. Professor W. Chlamtacz hielt als Vertreter der Stadtrepräsentanz in polnischer und deutscher Sprache eine zündende Ansprache, die von aus tiefsten Herzen kommenden Jubel der Bevölkerung über die Befreiung Lembergs vom Feinde, die altbewährte Liebe und Treue zum angestammten Herrscher und die begeistertste Bewunderung über die Heldentaten der siegreichen Armeen der Verbündeten, besonders aber für die Truppen der zweiten Armee zum Ausdruck brachte, die in heldenhaftem Ansturm Lemberg eroberten. Der Armeekommandant dankte in kräftigen, weithin tönenden Worten für den Empfang und gab seiner Freude Ausdruck, daß es der ihm unterstellten Armee vergönnt gewesen sei, die Hauptstadt des Landes Galizien für Se. Majestät unseren heiliggeliebten Kaiser und König wieder zu gewinnen. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. Diese Worte des siegreichen Armeeführers erweckten einen Sturm der Begeisterung. Eine schier unübersehbare Menge stimmte brausend in den Schlusssakordem und sang entblößten Hauptes das Kaiserlied. Es war eine Huldigung, die wohl jedem, der das Glück hatte ihr beizuwohnen, unvergesslich bleiben wird. Allseitig tiefstes Empfinden, unendliche Freude und Glück, vollstes Verständnis für die Größe des geschichtlichen Momentes charakterisierte den feierlichen Akt der Besitzergreifung der Hauptstadt Lemberg für den Kaiser nach einem blutigen, aber herrlichen Siege über den Feind.

Huldigungs- und Glückwunschrachtungen des Deutschen Nationalverbandes.

Der Deutsche Nationalverband hat an den Kaiser folgende Huldigungsdrachtung gerichtet: „Der Deutsche Nationalverband des Abgeordnetenhauses bittet Eure Majestät alleruntertänigst, anlässlich der Einnahme Lembergs die ehrerbietigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. In unwandelbarer Treue und Ergebenheit blicken wir zu unserem erhabenen Monarchen empor und sehen in felsenfestem Vertrauen zu

unserer heldenhaften Armee zuversichtlich in die Zukunft. Dr. Gustav Groß.“

Der Deutsche Nationalverband hat an den Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgende Glückwunschrachtung gerichtet: „Der Deutsche Nationalverband des Abgeordnetenhauses bittet Eure kaiserliche Hoheit, aus Anlaß der Wiedereroberung Lembergs und der neuerlichen glänzenden Siege unserer heldenmütigen Armee sowie der Ernennung Eurer kaiserlichen Hoheit zum preussischen Feldmarschall die ehrerbietigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Dr. Gustav Groß.“

Die Kämpfe in Galizien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

23. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Nordwest- und Westfront des Gürtels von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung Zolkiew—Witkolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erstürmte die Wiener Landwehr das Werk Rzezna an der Straße Jarow—Lemberg. Von Nordwest drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen östlich des Wlchowabaches vor und erstürmten einige Schanzen vor Höhe Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vorbringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Befestigungsanlagen der Nordwest- und Westfront im blutigen Kampfe genommen.

Hiedurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzug gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis auf die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Witkolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein. Auch bei Zolkiew und östlich Rawaruskta sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelt Vorstöße des Gegners am Tanew wurden abgewiesen. Heute nachts trat der Feind zwischen San und Weichsel sowie im Berglande von Kielce den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen.

24. Juni. Die allgemeine Lage in Ostgalizien hat sich nicht geändert. Östlich und nordöstlich von Lemberg sind Kämpfe mit starken russischen Nachhuten im Gange. Am oberen Dnjestr wurden Nikolajow und Zydacow genommen. Flußabwärts letzterer Stadt sind die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen an mehreren Stellen auf das nördliche Dnjesterufer vorgebrungen. Zwischen Weichsel und San setzt der Feind den Rückzug fort. Nördlich der Weichsel wurden russische Nachhuten über Kamienna zurückgeworfen. Ostrowice und Sandomierz sind von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

23. Juni. Lemberg ist gestern nachmittags durch österreichisch-ungarische Truppen im Sturm genommen worden, daran anschließend nachts die Szczerel-Stellung zwischen dem Dnjestr bei Witkolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg—Zoliance—Turynka nordöstlich von Zolkiew erreicht. Bei Rawaruskta und westlich davon ist die Lage unverändert. Im San—Weichsel-Winkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

24. Juni. Die Armee des Generals von Linsingen hat den Dnjestr überschritten; zwischen Halicz, das vom Feinde noch gehalten wird, und Zurawno steht sie in heftigem Kampfe auf dem Nordufer; anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg und

von Zolkiew wurde die Verfolgung fortgesetzt. Zwischen Rawaruskta und dem San bei Ulanow hat sich nichts Wesentliches ereignet. Im San—Weichsel-Winkel sind die Russen bis hinter den Sanabschnitt zurückgegangen; auch auf dem linken Weichselufer südlich des Iza weichen sie nach Norden aus.

Deutsche Erfolge in Nordwestrußland und in Polen.

Großes Hauptquartier, den 24. Juni. Nordöstlich Kurskany ließen die Russen bei einem von uns abgeschlagenen Angriff über hundert Gefangene zurück. Am Dmulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kopaczyska. In Polen südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

Gegen Frankreich.

Großes Hauptquartier, 23. Juni. Gestern nahmen wir die Festung Dünkirchen, die feindlichen Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Hondichooote, Fournes und Cassel unter Feuer.

Bei Givenchy und nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Südlich von Souche machten wir im Grabenkampfe gute Fortschritte.

Auf den Maashöhen setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort; sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, sowie 20 Minenwerfer. Die Vorpostengefechte östlich von Luneville dauern noch an. In den Vogesen erstürmten wir die seit Monaten heikumsstrittene, die Umgebung beherrschende Höhe 631 bei Van de Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos. Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampfflugzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz. Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

24. Juni. Am Osthange der Loretohöhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Grabenstück. Südlich von Souchez wurden die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt. Die Labyrinthstellung südlich von Neuville wurde gegen einen nachts einsetzenden starken Angriff in zähem Nahkampf gehalten. Auf den Maashöhen kam es zu weiteren erbitterten Zusammenstößen. Wir nahmen noch 150 Franzosen gefangen; der Feind erlitt bei zwei fehlgeschlagenen Angriffen starke Verluste. Eine Unternehmung gegen die von uns gestern genommene Höhe bei Van de Sapt wiesen wir ab; die Zahl der Gefangenen erhöhte sich um 50.

Der Krieg mit Italien.

23. Juni. Amtlich wird verlautbart. In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmontat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellung an oder nahe der Grenze. An der Isonzo-front, am befestigten Grenzraum Flitsch-Malburget, am Karnischen Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche, feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

24. Juni. An der Kärntner Grenze wurde beim Kl. Pal ein Angriff starker italienischer Truppen abgewiesen. Sonst fanden an dieser Grenze und an jener von Tirol nur Geschützklämpfe statt.

Im Krnggebiete herrscht Ruhe. Am Isonzo heftiger Geschützklämpfe. Angriffe der Italiener bei Gradiska und Monsalcone scheiterten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ein russisches U-Boot durch deutsche Fliegerbomben vernichtet.

Am 22. Mai wurde in der Ostsee ein russisches Unterseeboot, anscheinend vom Akula-Typ, durch ein deutsches Flugzeug 25 Seemeilen östlich von Gotland mit Bomben beworfen. Der Erfolg konnte damals nicht festgestellt werden. Nunmehr wird russischerseits zugegeben, daß das Unterseeboot verloren gegangen ist.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt am 22. Juni mit: An der kaukasischen Front haben unsere in der Richtung auf Olty operierenden Truppen durch die zahlreichen von ihnen unternommenen Angriffe den starken rechten feindlichen Flügel, der in dieser Gegend stand, mit Erfolg gegen Osten verjagt. Vorgestern bemächtigten sich unsere Truppen infolge dieser Angriffe wichtiger feindlicher Stellungen und machten große Beute. Die in jüngster Zeit von uns gemachten Gefangenen erzählen, daß die Russen schon 50jährige Männer einstellten und mit Verbangewehren bewaffnen und daß die neuen Rekruten ebenso wie die Bevölkerung sich an mehreren Orten gegen den Krieg aufgelegt haben. An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Hilfe seiner großkalibrigen Geschütze und der jüngst erhaltenen Verstärkungen am 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Südgruppe bei Sebül Bahr, aber die Angriffe, die bis gegen Mitternacht dauerten, scheiterten auch diesmal vollständig; der Feind wurde unter blutigsten Verlusten geworfen und bis zu seinen alten Stellungen zurückgeschlagen.

Am 20. Juni beschädigte eine unserer Batterien von der nördlich Ari Burnu stehenden Gruppe durch ihr wirksames Feuer zwei große feindliche Transportdampfer, die in den Gewässern dieses Küstenstriches kreuzten, und zwang sie, sich zu entfernen.

Am 21. Juni zerstörte unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind aufstellen im Begriff war.

Letzte Nachrichten.

Oesterreichischer Kriegsbericht.
Russischer Kriegschauplatz.

25. Juni. Amtlich wird verlautbart: Zwischen Halicz und Zuraowo dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjestrufer fort; Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zhdaczow vorbringend, wurde gestern Chodorow genommen. Die sonstige Lage am Dnjestr-Flusse abwärts Halicz, dann östlich Lemberg, bei Rawaruska und am Tanew ist unverändert. Das südliche Sanufer ist vom Feinde frei. In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Zawichost, Dzarow und Sienna zurückgehenden russischen Kräfte.

Italienischer Kriegschauplatz.

An den Grenzen Tirols und Kärntens mehrfache Geschützkämpfe. In lästlichen Grenzgebieten wurden in den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen den Brückenkopf von Görz und den Höhenrand des Plateaus von Komen richtet sich heftiges feindliches Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Westlicher Kriegschauplatz.

Großes Hauptquartier. 25. Juni. Im Nachkämpfe südlich von Souchez erbeuteten wir zwei Maschinengewehre. Wiederholte feindliche Vorstöße gegen die Labyrinth-Stellung wurden abgeschlagen. Am Westrande der Argonnen brach der Angriff eines französischen Bataillons gegen unsere vorgeschobenen neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammen. Im Nachstoße entrissen wir dem Feinde noch einen Graben mit zwei Blockhäusern. Drei weitere Maschinengewehre und drei Minenwerfer fielen in unsere Hand. Auf den Maashöhen scheiterten die westlich der Tranchée angelegten französischen Angriffe vollkommen. Östlich der Tranchée eroberten wir einen vom Feinde zäh verteidigten Verbindungsgaben zurück. Bei Leintrey östlich von Luneville wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Nordöstlicher Kriegschauplatz.

Das vorgestern eroberte Dorf Kopolaczka wurde wieder geräumt. Südöstlich Chorzow, in der Nähe des Dorfes Stegna, drangen unsere Truppen nach hartnäckigem Nachkämpfe in einen Teil der feindlichen Linien ein und setzten sich darin fest.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Die Truppen des Generalobersten von Boyrsch haben in der Verfolgung das Waldgebiet südlich der

Iza durchschritten. Die Lage bei den Armeen des Feldmarschalls von Mackensen ist im wesentlichen unverändert. Nordwestlich von Halicz mußten Teile der Armee des Generals von Einsingen vor überlegenem feindlichen Angriff bei Martinow auf das Südufer des Dajestr zurückgenommen werden; weiter stromaufwärts sind wir im fortschreitenden Angriff. Der linke Flügel der Armee steht bei Chodorow.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg der Türkei.

24. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront schlug in der Umgebung von Kuleboghaz eine unserer Abteilungen, die die Nachhut des Feindes bedrohten, am Morgen des 23. Juni durch Gegenangriff einen Angriff des Feindes zurück, der genötigt war, sich in der Richtung nach Kaleboghaz zurückzuziehen. An der Dardanellenfront fand gestern bei Sebülbahar und Ari Burnu nur ein mit Unterbrechungen geführter schwacher Artillerie- und Infanteriekampf statt.

Conrad v. Hötzendorf — Generaloberst.

Der Chef des Generalstabes Freiherr Conrad von Hötzendorf wurde zum Generalobersten ernannt.

Serben und Montenegrier in Albanien.

Nach Meldungen aus Rom besetzten die Serben am 24. Juni Durazzo. Essad Pascha ist nach Italien geflohen. Die Montenegrier besetzten die Höhen des Taraboch vor Skutari, andere Abteilungen sind auf dem Wege nach Skutari.

Der Stand der Besiedelung in den Windischen Büheln.

Das Besiedlungswerk der Südmark ist durch den Weltkrieg naturgemäß schwer getroffen worden. Leidet schon das ganze deutsche Volk, so leidet natürlich der deutsche Siedler an der Sprachgrenze doppelt. Fast jeder Anstiedler in den Windischen Büheln übernahm ein von dem slowenischen Vorbesitzer vernachlässigtes Anwesen und muß Jahr für Jahr bauen und herrichten. Die Verbesserungen beziehen sich nicht nur auf die Baulichkeiten, sondern auch auf Grund und Boden.

Alle diese Arbeiten sind heuer wegen Mangels an Arbeitskräften und Arbeitsleuten, wohl auch wegen der auf allen Gebieten herrschenden Teuerung nur mit doppelten und dreifachen Kosten durchführbar und doch läßt sich so vieles in der Besiedlung nicht verschieben, wenn der Ertrag nicht auf Jahre hinaus gefährdet werden soll.

Der Weltkrieg fordert aber auch in anderer Beziehung von der Besiedlung schwere Opfer. Das letzte Landsturmausgebot hat wieder viele Anstiedler und Anstiedlerjöhne unter die Waffen gerufen und es gibt nur mehr wenige Anstiedlerfamilien, die nicht einen oder mehrere Angehörige entbehren müssen. Diese wenigen aber beklagen wieder die Einberufung ihrer Wehrer oder Knechte. Trotzdem kann man sagen, daß die Anbauarbeiten den gewohnten Gang nehmen. Freilich kommt heuer das außerordentlich späte Frühjahr den Siedlern zugute, denn sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen, die Aecker rechtzeitig zu bestellen, den Nebenschnitt und die erste Weingarthäue rechtzeitig durchzuführen. Die Not der Zeit hat aber auch unter den Siedlern den Gemeininn geweckt.

Viel mehr wie in anderen Jahren findet man heuer gegenseitiges Aushelfen und besonders die Frauen der Eingerückten und gar die Frauen der gefallenen oder gefangenen Anstiedler erfreuen sich der Mithilfe glücklicherer Anstiedler in jedem nur möglichen Ausmaße. Leider hat der Krieg auch schon seine Opfer unter den Siedlern gefordert. Der Sohn einer Anstiedlerin, der mit dem Eisernen Kreuze geziert ward, wird seit langem vermißt, ein anderer Sohn derselben Mutter kam als Krüppel zurück. Mehrere Anstiedler sind schon auf dem Felde der Ehre gefallen. Frau und Kinder in schwerer Bedrängnis zurücklassend; ein Anstiedler wurde bei der Uebergabe von Przemysl gefangen, einem anderen widerfuhr dies schon im Herbst vorigen Jahres.

Auffallend ist der reiche Kinderseggen einzelner Familien; so wurde ein Anstiedler während eines kurzen Urlaubes mit Zwillingen beschenkt. Die Kopfszahl der deutschen Besiedlung in den Windischen Büheln wird also auch durch die schweren Entpöfer nicht geringer. Es wäre nur sehr zu wünschen, daß die Südmark-Ortsgruppen die Kriegsfürsorgetätigkeit weit mehr als bisher dem Kriegsfürsorgegeschäfte der

Südmark zuwenden würden, um so der Hauptleitung die Möglichkeit zu geben, den Witwen und Kindern der gefallenen Anstiedler kräftiger beistehen zu können.

Auch die Familien der im Felde stehenden Anstiedler und besonders die Familien der gefangenen Siedler verdienten weitestgehende Unterstützung, die ihnen leider seitens der Hauptleitung nicht in wünschenswertem Ausmaße zuteil werden kann, weil ja ein großer Teil der Ortsgruppen und die Tätigkeit unterbrochen oder sie in den allgemeinen Fürsorgedienst gestellt hat.

Und doch ist es Pflicht der Südmark-Ortsgruppen, das in den Windischen Büheln so erfolgreich begonnene Besiedlungswerk nicht verkümmern zu lassen. Zeigt der Deutsche heute erfreulicherweise überall die rührendste Fürsorge auch für seine völkischen Widersacher und Gegner, warum läßt er dieselbe Fürsorge nicht auch seinen eigenen Vorposten angeheihen? Würde das wenigstens in den Reihen der treugebliebenen Südmarkler anders werden!

Jahresbericht des Vereines „Südmark“.

Der Aufsichtsrat des Vereines Südmark hat am 13. Juni 1915 eine genaue Ueberprüfung des Vermögensstandes und Rechnungsabchlusses für das Jahr 1914 vorgenommen und die Berichte für richtig befunden. Weil die Abhaltung einer Hauptversammlung derzeit wegen der Kriegslage nicht möglich ist, so kann die Entlastung der Rechnungsgebarung nicht in der üblichen Weise erteilt werden. Die Hauptleitung muß sich daher mit der Anerkennung der Richtigkeit ihrer Rechnungsgebarung durch den Aufsichtsrat zufrieden geben.

Die Jahresrechnung über das 25. Bestandesjahr des Vereines brachte infolge des im August ausgebrochenen Weltkrieges ein anderes Bild, als es sich die Hauptleitung zu Beginn des 25. Jubiläums erhofft hatte. Zeigten doch die Monate April, Mai, Juni und Juli eine erfreuliche Anteilnahme an der Jubelfeier durch zahlreiche Spenden und Gründerbeiträge. Mit dem Monat August aber trat in den Einnahmen eine plötzliche Stockung ein, hervorgerufen sowohl durch die vielseitigen Sammlungen für Kriegszwecke, in deren Dienst sich übrigens selbstverständlich auch der Gesamtverein und die einzelnen Ortsgruppen stellten, als auch durch die stetig steigende Teuerung, welche einschneidende Behinderungen der nationalen Betätigung noch lange anhalten dürften und den Verein in seiner völkischen Schutzarbeit beinahe ganz lahmlegen.

Die wichtigsten Einnahmequellen im vergangenen Jahre waren: Mitgliedsbeiträge und sonstige Ortsgruppen- und Büchereiabfuhren Kronen 107.933-90, Gründerbeiträge K 21.272-24, erhalten Spenden für Vereinszwecke K 54.025-36, erhalten Spenden für das Soldaten-Gesundungsheim in Kroisbach bei Graz K 10.087-32, erhalten Spenden für Kriegsfürsorge K 6.907-97, Festerträge K 29.869-68, Sammelbüchsen K 14.111-47, Zinsen K 22.942-50, Ertrag der Vereinsliegenschaften K 10.051-79. Trotz des Rückganges der Einnahmen wurden bedeutende Beträge für deutschen Bodenschutz verwendet u. zw. im geschlossenen Besiedlungsgebiet von St. Cyppi und Umgebung K 200.421-17, an den Sprachgrenzen im Vereinsgebiet K 109.000-86, in welchen Zahlen allerdings übernommene Grundbuchs- und Personalschulden mit K 97.614-43 inbegriffen sind.

Ferner gab der Verein Unterstützungen und Spenden an bedrängte Handwerker, Zuwendungen an die deutsche Zentral-Stellenvermittlung Wien, völkische Arbeitervereine, an deutsche Heime im Süden, an Stipendien und Waisenerziehungsbeiträge, zusammen K 56.851-18, für das Gesundungsheim in Kroisbach K 5.222-24 und wendete für Südmark-Völkischbüchereien K 24.742-07 auf. An der Kriegsanleihe beteiligte sich der Verein mit einer Zeichnung von K 50.000. Durch Schaffung eines eigenen Kriegsfürsorge- sowie eines Kriegswaisenschuldes wurde auf die Notlage die infolge des Krieges sich einstellen wird, Bedacht genommen. Die erfreuliche Beteiligung an beiden Einrichtungen beweist, daß damit auch den Bestimmungen der völkischen Kreise entsprochen worden ist. Somit wurde in schwerer Zeit viel geleistet. In der nächsten Zukunft aber wird der Verein den vielen Ansprüchen, die durch die wirtschaftliche Not an ihn gestellt werden dürften, kaum entsprechen können, wenn nicht die altbewährte Treue der Mitglieder durch weitere tätige Anteilnahme und Werbung neuer Anhänger hierbei mithilft.

Aus Stadt und Land.

Die Eroberung Lembergs hat in unserer Stadt große Begeisterung hervorgerufen. Schon Mittwoch früh prangte die ganze Stadt im herrlichsten Flaggenschmucke. Mittwoch abends waren alle Häuser festlich beleuchtet und die Garnison veranstaltete unter Vorantritt der Militärkapelle einen Fackelzug an dem sich eine vielhundertköpfige begeisterte Volksmenge beteiligte.

Vom Pettauer Landesgymnasium. Der Landesauschuß hat die Herren Professoren am Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Pettau Anton Kolaric und Dr. Anton Tangl in die 8. Rangsklasse befördert.

Vom steiermärkischen Landesschulrate. Der steiermärkische Landesschulrat hat in seiner Sitzung am 19. d. ernannt: Den Oberlehrer in Groß-Sonntag Johann Jolnir zum Oberlehrer an der fünftklassigen Knabenvolksschule in Pettau Umgebung; die provisorische Lehrerin Karoline Zajc an der vierklassigen gemischten Volksschule in Sibika zur definitiven Lehrerin ebendasselbst; die provisorische Lehrerin Maria Lavric an der zweiklassigen gemischten Volksschule in Laldorf zur definitiven Lehrerin ebendasselbst. Versetzt wurden: die definitive Lehrerin Desimira Dolzan in St. Gemma, Schulbezirk St. Marein bei Erlachstein, an die Volksschule in Heiligentkruz bei Luttenberg; der definitive Lehrer Johann Bogazen in Doberna an die Volksschule in St. Gemma.

Todesfall. Der so schön aufblühende, stramm denische Markt Gonobitz hat einen schweren Verlust erlitten: einen der eifrigsten und tüchtigsten Mitarbeiter an den öffentlichen Aufgaben, der Haus- und Realitätenbesitzer Josef Butschnik ist am 23. d. nach langem, schweren Leiden im 63. Lebensjahre verschieden. Josef Butschnik, der früher in Weitenstein anständig war, betätigte sich in Gonobitz in ganz ausgezeichnete Weise als Direktor der Bezirksparkasse sowie als Mitglied des Gemeindeauschusses. Ehre dem Andenken dieses wackeren deutschen Mannes!

Kriegsgefangen. Frau Rati Stocklassa in Gili erhielt von der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene in Wien die Nachricht, daß ihr Sohn Josef Stocklassa, der im 26. Landwehrintanterie-Regimente diente, im August als Verwundeter in russische Kriegsgefangenschaft geriet und sich in Verjosojwa in Transkalkalien befindet. Josef Stocklassa ist der weiteren Öffentlichkeit als hervorragender Fußballspieler und Mitglied des Giliier deutschen Athletiksportklubs bekannt geworden.

Kaiserhuldigung im Zeichen der Kriegsfürsorge. Die Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes des Kriegsministeriums hat nach eingehenden Beratungen den Beschluß gefaßt, den Erlös der am 18. August in Steiermark allerorts zu gewärtigenden Kaiserhuldigungs-Feierlichkeiten für Zwecke der Kriegsfürsorge und zur Stärkung des steiermärkischen Witwen-, Waisen- und Invaliden-Kriegscharakters in Anspruch zu nehmen. Die genannte Zweigstelle hat sich daher an alle Bürgermeisterämter des Landes mit dem Ersuchen gewendet, schon jetzt dafür Vorkehrung zu treffen, daß die Kaiserhuldigungsfeier dieses großen weltgeschichtlichen Jahres in unserem Heimatlande besonders festlich und feierlich begangen und der Erlös aller Veranstaltungen des Tages der Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes zugeführt werden möge. Diese ist soeben daran, in den nächsten Tagen eine große Anlieferung von Liebesgaben im Werte von über 100.000 K an die Südbarmee anzubringen und es ist beabsichtigt, mit Anfang August eine neuerliche große Liebesgabenansammlung unserer Südbarmee zuzuwenden, um dadurch unseren im Felde stehenden heldenmütigen Brüdern den Tag der Kaiserfeier zu verschönern. Die hierfür erforderlichen Mittel sollen durch die Kaiserhuldigungsfeier aufgebracht werden, für welche allerorten die Bildung von Dankschüssen in Angriff genommen wird.

Ein neues Kaiserbild. Im Schaufenster der Buchhandlung Fritz Rasch ist ein prächtiges Farbenbild des Kaisers nach einer der letzten Aufnahmen ausgestellt. Das Bild hat das Kriegshilfsbüro des Ministeriums des Innern herstellen lassen und in Vertrieb genommen. Das Kleinere trägt aus dem Verlaufe fließt den in der gegenwärtigen schweren Zeit so segensreich wirkenden drei offiziellen Kriegsfürsorgestellen zu und zwar der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze (Verwundetenspfleger), dem Kriegsfürsorgeamte des Kriegsministeriums (Fürsorge für die Soldaten im Felde und die Witwen und Waisen der Gefallenen) und dem Kriegshilfsbüro des Ministeriums des Innern (Fürsorge für die Familien

der Einberufenen). Das selten wahrheitsgetreue Kaiserbild, dessen Preis, 6 K, sich infolge eines neuen Druckverfahrens weit unter den sonst gebräuchlichen Preisen ähnlicher Kunstbrücke fällt, während es sonst künstlerisch unerreicht ist, sollte in keiner Amtsstube keinem Schulzimmer, keiner Kaserne, keinem öffentlichen Lokale und keiner Familie fehlen. Der Preis des Bildes beträgt wie erwähnt 6 K, zuzüglich 50 Heller für Verpackung und Portospesen. Das Bild ist auch mit Rahmen erhältlich und zwar beträgt der Preis in hübscher einfacher Umrahmung 20 Kronen, in reichverziertem Goldrahmen 25 Kronen. Bezugsmeldungen werden beim Stadramte entgegengenommen.

Siegesfestgottesdienst. Morgen Sonntag findet in der evangelischen Christuskirche um 10 Uhr vormittags unter gütiger Mitwirkung der Frau Direktor Gussenbauer ein allgemein zugänglicher Dankgottesdienst statt.

Wohltätigkeitskonzert im Stadtpark. Morgen Sonntag den 27. findet bei günstiger Witterung das 9. Wohltätigkeitskonzert der Musikabteilung des Ersatzbataillons des Infanterie-Regimentes Nr. 87 statt. Beginn um halb 11 Uhr vormittags. Ende 12 Uhr 30 Min. nachmittags. Eintritt per Person 20 Heller. Kinder unter 10 Jahren frei.

Für den Fond zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen Soldaten spendete Drogerie Fiedler in Gili 30 Kronen.

Spenden für Zwecke des Roten Kreuzes. Sammlung der Mädchen-Bürgerschule 4)36 K, Herr Karl Teppy eine Sachverständigengebühr 10 K, Herr Karl Sabukoschegg eine Schätzmeistergebühr 3 K.

Der neue Pettauer Hauptstadtpfarrer. Der Kaiser hat den Dechant und Pfarrer in Luttenberg, Martin Jurkovic, zum Probst und Hauptstadtpfarrer in Pettau ernannt.

Der fleischlose Dienstag. Da nach der Vorschrift die Verabreichung von Fleisch an jedem Dienstag und Freitag ohne Ausnahme verboten ist, findet auch am Dienstag den 29. Juni (Peter-Paulstag) ein Verkauf von Fleisch nicht statt und wir müssen daher auch an diesem Tage auf den Festtagsbraten verzichten.

Der Personenverkehr auf der Südbahn. Am 23. d. erfuhr nun der Personenverkehr auf der Südbahn eine wesentliche Verbesserung. Die Züge Nr. 31 Wien ab 9 Uhr vormittags und Nr. 36 Wien an 7 Uhr 5 Min. abends, die zeitweise ausgeschaltet waren, werden bis auf weiteres wieder in Verkehr gesetzt. Außerdem werden bis auf Widerruf die Fernverkehrszüge gemäß der am 1. Mai 1915 veröffentlichten Fahrordnung bis Laibach und Nabresina, bzw. auf dem Bogen Opicina bis Triest St.-B. verkehren. Es stehen sohin im Fernverkehre folgende Züge zur Verfügung: bis und von Laibach Zug 1 Wien ab 8 Uhr 45 Min. früh, Zug 2 Wien an 8 Uhr 15 Min. abends, Zug 33 Wien ab 1 Uhr 20 Min. nachmittags, Zug 36 Wien an 7 Uhr 5 Min. abends, bis und von Triest St.-B. über Opicina die Züge Nr. 5 Wien ab 9 Uhr 30 Min. abends, Nr. 6 Wien an 9 Uhr 10 Min. vormittags. Diese beiden Züge werden zwischen Opicina—Triest St.-B. auf der Linie der Staatsbahn geführt. Abfahrt des Zuges Nr. 6 von Triest St.-B. 8 Uhr 40 Min. abends. Bis und von Nabresina die Züge Nr. 31 Wien ab 9 Uhr vormittags, Nr. 32 Wien an 5 Uhr 35 Min. früh, Nr. 35 Wien ab 10 Uhr 30 Min. abends, Nr. 34 Wien an 1 Uhr 55 Min. nachmittags. Die Verbindung mit Kärnten und Tirol ist, wenngleich die direkten Schnellzüge über Marburg Nr. 1009 Wien ab 8 Uhr 25 Min. abends und Nr. 1010 Wien an 8 Uhr 25 Min. früh vorläufig noch nicht verkehren, durch die Schnellzüge Nr. 1 Wien ab 8 Uhr 45 Min. früh und Nr. 2 Wien an 8 Uhr 15 Min. abends über Leoben und von Villach, ferner durch die Schnellzüge Nr. 5 Wien ab 9 Uhr 30 Min. abends und Nr. 6 Wien an 9 Uhr 10 Min. vormittags mit Anschluß in Marburg nach und von Villach, Franzensfeste, Bozen hergestellt. Speisewagen werden nunmehr auch wieder von den Schnellzügen Nr. 1 und 2 zwischen Märzschlag und Laibach geführt. Die Verwendung von Wagen mit Polsterung ist nur in den Strecken nördlich von Marburg zulässig; südlich von Marburg rollen nur Wagen 3. Klasse. Auf Fahrgäste mit Fahrkarte 2. Wagenklasse wird durch entsprechend geringere Besetzung einzelner Wagenabteile besondere Rücksicht genommen. Auf den Linien Steinbrüel—Agram verkehren die Personen führenden Züge ebenfalls wieder nach der Fahrordnung vom 1. Mai 1915.

Auf der Linie St. Peter—Abbazia—Fiume verkehren vorläufig nur die Züge 1605 St. Peter ab 8 Uhr 10 Min. früh und Nr. 1616 St. Peter an 7 Uhr 21 Min. abends, wodurch sich Anschlüsse an die Züge 5 und 31, bzw. 34 und 6 der Hauptlinie ergeben. Auf der Linie Pragerhof—Großkanizsa—Pest und Wiener-Neustadt—Großkanizsa verkehren alle im ausgehängten Fahrplan vom 1. Mai 1915 enthaltenen Züge. Auch für den Uebergang auf die von der Hauptlinie abzweigenden Lokalbahnen bestehen entsprechende Anschlüsse.

Die Musterung der 43- bis 50jährigen. Der Präsident des Bundes Oesterreichischer Industrieller, Kommerzialrat Heinrich Vetter und der Vizepräsident des Bundes, Reichsratsabgeordneter Friedmann sprachen beim Landesverteidigungsminister vor und ersuchten ihn, zu veranlassen, daß bei der Musterung der 43- bis 50jährigen auf die Aufrechterhaltung geschäftlicher Betriebe auch dort, wo es sich nicht um Militärlieferungen handelt, insbesondere in jenen Fällen Rücksicht genommen werde, in denen durch die Einberufung des Gemusterten das Geschäft stillgelegt wäre. Ferner ersuchten die genannten Herren um tunlichste Erledigung der Enthebungsgesuche vor dem Einrückungstermine und endlich darum, daß die Gedienten der erwähnten Altersklassen vor ihrer Einberufung nochmals gemustert werden. Der Minister wies auf die große Anzahl der Enthebungsgesuche hin und gab die Zusicherung, daß begründeten Ansuchen nach Möglichkeit Rechnung getragen werde. Wenn die Gesuche nicht vor Einberufung erledigt werden, so liege die Ursache vielfach darin, daß die Ansuchen erst in letzter Stunde einlaufen, bzw. nicht im Dienstwege durch das Militärkommando, sondern unmittelbar beim Landesverteidigungsministerium eingereicht werden, wodurch unnötige Verzögerungen entstehen. Eine Vorführung der Gedienten zur Musterung sei nicht erforderlich, weil die Untersuchung beim Truppenkörper selbst, und zwar auf das genaueste vorgenommen wird. Des weiteren erklärte der Minister, daß bei den Musterungen auch amtliche Zivilärzte zugegen sein werden. Endlich machte der Minister die Mitteilung, daß die 43- bis 50jährigen gesondert von den anderen Jahrgängen der militärischen Ausbildung unterzogen und in Unteroffizierschulen vereinigt werden.

Enthebungsanträge bezüglich der gedienten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1865 bis 1872, bzw. 1873 und 1874. Das Ministerium für Landesverteidigung hat eröffnet, daß, wenn auch aller Voraussicht nach die Musterung der gedienten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1865 bis 1872, bzw. 1873 und 1874 (soweit letzterer bei seinerzeit gemäß den früheren Bestimmungen vorzeitig erfolgtem Erlöschen ihrer Landsturmpflicht erst jetzt wieder in diese getreten sind) unter einem und in gleicher Art mit der Musterung der Nichtgedienten durchgeführt werden dürfte, doch bezüglich der in den Punkten 64a und b Landsturmorganisationsvorschrift erwähnten Landsturmpflichtigen Enthebungsanträge nach Analogie der Punkte 64 und 68 Landsturmorganisationsvorschrift und nach den Punkten 85 und 86 Landsturmorganisationsvorschrift schon dormalen und zwar womöglich bis längstens 5. Juli, eingebracht werden können. Punkt 64a der Landsturmorganisationsvorschrift erwähnt die Landsturmgagisten, Punkt 64b sonstige Landsturmpflichtige, die im Heere, in der Kriegsmarine, Landwehr (einschließlich Ersatzreserven) oder in der Gendarmerie gedient haben. Die Enthebung vom Landsturmdienste (von der aktiven Dienstleistung im Landsturm) wird gemäß Punkt 63 der Landsturmorganisationsvorschrift nur jenen Landsturmpflichtigen erteilt, die zur Beforgung der Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes oder Interesses in ihrem Dienste unentbehrlich sind. Persönliche Verhältnisse der Landsturmpflichtigen begründen die Enthebung vom Landsturmdienste nicht. Die Enthebung kann nicht von den Landsturmpflichtigen selbst angefordert, sondern nur von jenen Unternehmungen usw. in Antrag gebracht werden, für deren Fortbetrieb die Enthebung als notwendig erachtet und angestrebt wird. Die Enthebungsgesuche sind ausnahmslos bei den Bezirkshauptmannschaften, bzw. Städten mit eigenem Statut, in deren Bezirk der zur Enthebung Eingeebete beschäftigt ist, einzureichen, und zwar gesondert nach österreicherischer und ungarischer Staatsangehörigkeit. Im Interesse einer raschen Amisshandlung wird dringend empfohlen, diesen Gesuchen ein genau und deutlich ausgefülltes Verzeichnis nach Muster 14 zu § 15 der Landsturmorganisationsvorschrift in zweifacher Ausfertigung beizulegen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die erörterten Enthebungsanträge derzeit nur hinsichtlich der

gebienten Landsturmpflichtigen eingebracht werden können.

Eröffnung des Ursulaberghauses. Infolge vielfach geäußerten Wünschen wird das Schutzhause des Alpenvereinsgaues „Karawanken“ trotz der Kriegszeit Samstag den 26. Juni eröffnet. Die Bewirtschaftung kann jedoch nur eine beschränkte sein. Verkauft werden kalte und warme Getränke, einfache Speisen, Konserven, so weit diese jetzt erhältlich sind, während Brot die Touristen selbst mitbringen wollen. Falls die jetzt mangelhafte Bahnverbindung ein Uebernachten am Fuße des Berges nötig macht, so ist für Unterkunft und Verpflegung sowohl in Gutenstein, wie in Windischgraz bekanntlich bestens gesorgt.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Am 24. d. spielten zwei Mädchen und ein vierjähriger Knabe des hiesigen Malermeisters Dobrauz in einem Kahne, der an einem Joche des Sannsteiges festgemacht war. Plötzlich machte sich der Kahn los und schwamm gegen die Kapuzinerbrücke. Als die Mädchen die Gefahr sahen, sprangen sie ins Wasser und konnten sich noch selbst retten, der kleine Knabe aber, der aus Angst schließlich auch ins Wasser sprang, wäre fast ertrunken, wenn ihm nicht der Beamte der Firma D. Rafusch, Herr Karl Kofz, zu Hilfe gekommen wäre. Ganz erschöpft wurde der Knabe in Tücher eingewickelt nach Hause gebracht.

Ein Schützengrabsgedicht auf Italien. Ein im Felde im Norden stehender Verbandsbruder sandte an den hiesigen deutschen Arbeiterverband die folgenden schneidigen Verse:

Hei! Du lustiges Italien,
Land der Süßfrüchtewirklichkeiten
Der Spaghetti und Maroni
Land, der Liebe, Lazzaroni
Hei! Du hast Dich aber jetzt
Kräftig in den Dr. . . . gesetzt!
Wer so sitzt wie Du in Messeln,
Sollte keinen Krieg entfesseln;
Wer nur Scheren schleifen kann,
Fange keine Kämpfe an;
Denn die Scheren bleiben Dir,
Doch die „Schwerter“ schiffen wir;
Willst Du deutsche Hiebe fühlen,
Und im eignen Blute kühlen
Deines Wahnsinns heißen Brand,
Komme nur in deutsches Land!
Komm Du „edelstes“ Gelichter
Mit d'Annunzio, dem Dichter
Mit Salandra und Sonnino
Komm herein nach dem „Trentino“!
Würdig wirst Du dort empfangen,
Nicht in Jubelfestesprangen,
Nein, mit Kugeln und Granaten,
Jubeln Oesterreichs Soldaten;
Hei! Wie lernt ihr sie da lieben
Unter fürchterlichen Hieben
Eure alten Bundgenossen,
Wenn sie dreschen unverdrossen
Auf Euch Kugelmacherbanden — —
Klänglich wird alsdann zu Schanden
Euer hohles Phrasentum,
Euer Traum von Sieg und Ruhm!
Und der ganze „Dreiverband“
Fällt vor Lachen an die Wand,
Daß der jüngste Waffenbruder
Dieses hirnverbrannte L. . . .
Also in die Falle ging,
Drinn als fetter Köder hing
Heuchlerisches Treuersprechen,
Das man jeden Tag kann brechen,
Wenn des Krieges Schicksalswalten
Sie entbindet, es zu halten!
Und mit diesem Simpelkeim
Zahlen sie Euch die Schulden heim,
Die auf Euer Land sie machten,
Dem schon längst total verkrachten,
Und ihr merkt und hört es nicht,
Wie hier nur Verstellung spricht,
Daß sie Euch mit Blindheit schlugen,
Als sie sich mit Euch vertrugen!
Kommt heran, ihr wälschen Hunde,
Seit mit „Edlern“ jetzt im Bunde,
Lüge, Falschheit, Tyrannei,
Jezzo Euer Führer sei!
Habt die Ehre totgeschlagen,
Um der Treue zu entsagen,
Kämpft mit Drachengift aufs Neue
Ihr gen Nibelungentreue!
Kommt heran, wir sind bewehrt,
Siegen wird das Siegfriedschwert!!!

Gebet Stachelbraut! Für Kriegszwecke wird aller in Privatbesitz befindlicher gebrauchter Stachelbraut benötigt. Die Erfahrung auf den Kriegsschauplätzen (auch in minder kultiviertem Lande) hat ge-

zeigt, daß durch Entnahme von Unzählungen bedeutende Stachelbrautvorräte gewonnen werden können. Im Stachelbraut besitzen wir ein äußerst wichtiges Kriegshilfsmittel, welches befähigt, die Verteidigung zu erhöhen und zu erleichtern, Angriffe des Feindes zu erschweren und dessen Verluste zu vermehren. Da nun dieser Artikel im Kleinhandel nicht erhältlich ist, ergeht an alle Besitzer solcher Vorräte die Aufforderung, dieselben schleunigst der Militärbauabteilung Graz I bekannt zu geben. Die genannte Bauabteilung ist geneigt, den angebotenen Stachelbraut zu dem Preise von 5 bis 7 Heller per Meter anzukaufen. Die Ueberlassung dieser Vorräte ist Pflicht eines jeden patriotisch fühlenden Staatsbürgers, gilt es doch, die Erreichung des Zieles, die Niederringung unserer Feinde, nach Kräften zu unterstützen.

Gefallene Schulvereinsmitarbeiter. Eine in der Monatschrift des Deutschen Schulvereines veröffentlichte Liste der für das Vaterland gefallenen Mitglieder weist 244 Mitglieder auf, von welchen 75 auf Böhmen, 46 auf Wien, je 22 auf Niederösterreich, Mähren, Schlesien, 19 auf Steiermark, 12 auf Salzburg, 10 auf Kärnten und 16 auf die übrigen deutsch österreicherischen Besiedlungsgebiete entfallen. Leider muß befürchtet werden, daß noch viele andere wackere und allzeit getreue Mitarbeiter aus unserem Kreise geschieden sind, denn die Liste ist längst nicht vollständig, da viele Ortsgruppen ihre Angaben noch nicht mitgeteilt haben.

Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in den zahlreichen prächtigen Kurorten und Sommerfrischen in Steiermark gute und billige Unterkunft über den ganzen Sommer oder auch auf längere Zeit zu finden ist. Auskunft erteilt der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark, Graz, Hauptplatz 12.

Änderungen im steirischen Fernsprechverkehr. Ueber Auftrag des Handelsministeriums werden auch in den nördlich der Linie Radkersburg—Koralpe gelegenen Teilen Steiermarks die Fernsprechstellen in Gasthöfen, Gast- und Kaffehäusern und in sonstigen frei zugänglichen Räumen vom interurbanen Privat Sprechverkehr bis auf weiteres ausgeschlossen. — Die Postämter Wildon, Straß und Peggau wurden zum interurbanen Fernsprechverkehr wieder zugelassen.

Tragödie in einer Schutzhütte. Aus Laibach, 18. d., meldet man: Der 17jährige Hausbesizersohn A. Beg aus Rosental bei Laibach stellte sich vorgestern der Gendarmerie in Tschernutsch mit der Anzeige, daß er am 7. d. mit seiner Geliebten, einer Kindergärtnerin aus Laibach, einen Ausflug auf die Steirer Alpen unternommen habe. In der Schmiedinger-Hütte habe er, da die Hütte abgesperrt gewesen sei, eine Scheibe eingedrückt und beide seien durchs Fenster in das Schutzhause gestiegen, wo sie angeblich bis 10. Juni verblieben. Wie Beg behauptet, habe das Mädchen in der Hütte in selbstmörderischer Absicht einen Revolverschuß gegen sich abgefeuert; da sie sich aber schlecht getroffen habe und große Qualen habe leiden müssen, habe der Anzeiger, um die Unglückliche von ihren Leiden zu erlösen, gegen sie einen zweiten Schuß abgefeuert und sie dadurch getötet. Die Nachschau im Schutzhause ergab die Richtigkeit der Anzeige. Die Leiche wurde in der Küche, auf einer Matratze gebettet, mit einer Stauwunde in der linken Schläfe und einer zweiten in der linken Brustseite aufgefunden. Neben dem Mädchen lag auch der noch mit einer scharfen Patrone geladene Revolver. Die Leiche wurde nach Stranje bei Stein gebracht und dort einer gerichtsarztlichen Obduktion unterzogen. Beg wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Militärzensur bei den Postsendungen nach und aus Kärnten. Es sei nochmals daran erinnert, daß bei den Postämtern in Kärnten sämtliche Privatbriefe offen aufzugeben sind und ebenso wie die Postkarten und die an die in Kärnten wohnenden Adressaten einlangenden Privatkorrespondenzen der Militärzensur unterliegen. Privatpostpaketen dürfen Briefe nicht beigelegt und auf den Abschnitten der dazugehörigen Begleitadressen sowie auf den Abschnitten der Privatpostausweisung schriftliche Mitteilungen nicht angebracht werden. Privatgeldbriefe müssen offen aufgegeben werden und dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten.

Das Ergebnis des steirischen Soldatentages. Die Berechnung des Zentralausschusses des steirischen Soldatentages mit dem Kuratorium des steiermärkischen Witwen-, Waisen- und Invaliden-Kriegsschatzes in Graz hat das nachstehende Resultat ergeben: Als Gesamteinnahmen an Spenden und aus Sammlungen in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande sind eingegangen: K 309.385-85, hiezu kommen noch die Kontoforrent-Zinsen bis Ende

1914 K 367-31; somit K 309.753-16. Hieron wurden zunächst bestritten: Die Auslagen für die beschafften 55.000 Einheitspakete für die Truppen des 3. Korps, sowie die Kosten für die Beförderung dieser Einheitspakete bis an die Front und die verauslagten Kanzlei- und sonstigen Spesen mit Kronen 82.141-26, weiters wurden verausgabt als Spende an die Stadtgemeinde Graz für die Weihnachtsbescheerung an Reservistenkinder K 2.500, ferner als Rückvergütung an die Landesregierungen in Klagenfurt und Laibach K 19.161-20, so daß von dem verbleibenden Ueberschuß dem Konto des steiermärkischen Witwen-, Waisen- und Invaliden-Kriegsschatzes in Graz der Betrag von K 200.000 als Stammkapital überwiesen wurde und diesem Kriegsschatz auch noch der schließlich verbleibende Restbetrag von K 5.950-70 zugemittelt werden konnte.

Der Postverkehr nach dem Süden. Im Verkehr mit Triest ist zugelassen: 1. Briefpostverkehr unbeschränkt, 2. Postanweisungen und Postsparsparassenverkehr bis 1000 K, 3. Privatpaketverkehr bis zu fünf Kilogramm Gewicht, Wertangabe bis 100 Kronen, 4. Geldbriefverkehr: Wertangabe bis 1000 K. Schriftliche Mitteilungen in Privatpaketen und Geldbriefen sowie auf Abschnitten von Postbegleitadressen sind verboten. Privatpakete sind nunmehr zugelassen im Verkehr mit Triest, Rovigno, Cattinara, Basovizza und Opicina. Zulässiges Höchstgewicht fünf Kilogramm. Wertangabe beschränkt auf 100 Kronen. Schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Postbegleitadressen sind verboten.

Neue Vorschriften für die Benützung der Bahnen. Zivilpersonen dürfen nur auf Grund ordnungsmäßiger Ausweisleistung über ihre Person und ihre Identität zur Eisenbahnfahrt in die Gebiete südlich der nachstehend bezeichneten Stationen zugelassen werden: Innsbruck nicht inbegriffen, Schwarzach—St. Veit nicht inbegriffen, Zeltweg nicht inbegriffen, Marburg nicht inbegriffen, Pragerhof inbegriffen, Czakatur inbegriffen, Murateresztur inbegriffen, Gyenteny inbegriffen, Barcs inbegriffen im Anschluß an den Bereich der Feldtrainsporeitung 4. Die Linie Zeltweg—Selzthal—Bischofs-hofen—Wörgl—Innsbruck—Bregenz liegt außerhalb, die Linie Pragerhof—Czakatur—Barcs innerhalb des Gebietes, für das die Ausweispflicht besteht. Die Ausweisleistung kann erfolgen: 1. Mittels eines mit der Photographie versehenen Reisepasses, dem von der zuständigen politischen oder landesfürstlichen Polizeibehörde die Klausel beigelegt ist: „Giltig auch für Reisen nach dem Gebiete des südwestlichen Armeebereiches“; 2. mittels einer mit der Photographie versehenen Legitimation für Staats- oder Postbedienstete, für Staatsbahn- und Privatbahnbedienstete und deren Angehörige, oder 3. mittels einer von der Bezirkshauptmannschaft, wenn sich aber eine landesfürstliche Polizeidirektion im Orte befindet, von dieser ausgestellten Legitimation. Diese Legitimationen können nur unter der Voraussetzung ausgestellt werden, daß die Reisen entweder im militärischen oder öffentlichen Interesse (gleich wie bei Benützung von Zügen der Kriegsfahrordnung) oder für Zwecke des wirtschaftlichen Verkehrs, der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Produktion oder aus schwerwiegenden Familienrückständen unternommen werden. Da es nun beispielsweise vorgekommen ist, daß Reisende aus den nördlich von Marburg gelegenen politischen Bezirken in Marburg eingetroffen sind und sich erst bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg um die erforderliche Legitimation für die Weiterfahrt nach dem Süden beworben haben, woselbst den der Bezirkshauptmannschaft Marburg unbekannt Personen im Sinne der vorstehenden Vorschriften die Ausfertigung dieser Legitimation verweigert werden mußte, wird das reisende Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß es sich vor Antritt einer Reise in das Gebiet, für das die Ausweispflicht besteht, bei der Bezirkshauptmannschaft des Aufenthaltsortes, wenn sich aber im Aufenthaltsorte eine Polizeidirektion befindet, bei dieser um die Ausstellung einer Legitimation zu bewerben hat, welche letztere Behörden auch die näheren Auskünfte zu erteilen in der Lage sind. Auch das Stadamt Gili erteilt Auskunft.

Die erste Liebesgaben-Anlieferung an die Südwestarmeen. Dank dem beispiellosen Opfermut der Bevölkerung Steiermarks war die Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes des k. u. k. Kriegsministeriums in wenigen Wochen in der Lage, eine Anlieferung von 7 Waggon Liebesgaben an unsere Südwestarmeen fertig zu stellen. Die Liebesgabenanlieferung ist mit 22. und 23. d. M. bereits abgegangen. Mit Genehmigung des Kommandos der Südwestarmeen hat sich der Leiter der Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes des Kriegs-

ministeriums Reichsratsabgeordneter Ferdinand Reichsritter v. Panz in Begleitung des Herrn Chefbedienten Dr. Oskar Reichenauer mit 23. I. M. in den Raum der Südwestarmeen begeben, um im Einvernehmen mit den militärischen Kommanden die Anlieferung der Liebesgaben durchzuführen. Die gegenwärtige Liebesgabenanlieferung umfaßt: 1,100,000 Stück Zigaretten, 60,000 Stück Zigarren, darunter 10,000 Stück Cuba, Portorico, 10,000 Stück feine Virginier, 10,000 Stück Palmitas, 15,000 Päckchen mittelfeinen türkischen Rauchtabak, 15,000 Päckchen Zigarettenpapier, 200 Pakete Zünder, 1,120 Liter Sliwowitz, 60 Hektoliter Wein, 60 Hektoliter Most, 2,160 Klg. Fruchtsäfte, 22 große Schachteln Marsalat, 1 große Kiste Marsalat, 2 Kisten Thee, 9 Kübel Pomidel, 15 Kisten Diverses enthaltend Wäsche, Zigaretten, Randiten, 17 Kisten Wäsche, 7 Schachteln Schuhbänder, 313 Stück Mikralampen, 2 Waggon Sauerwasser, 24 Stück Haarschneidemaschinen, 17 Feldstecher, 6 Ferngläser. Das Ergebnis der Spendenammlung wurde durch das Erträgnis des Steirischen Kriegserinnerungskreuzes noch nothmhaft vergrößert. Die Sammlungen werden fortgesetzt, um mit Anfang August l. J. eine neuerliche, womöglich größere Liebesgabenerpedition für die Südwestarmeen ins Werk zu setzen und unseren im Kampfe gegen den türkischen Erbfeind stehenden heldenmütigen Truppen die bevorstehende Feier des Geburtsfestes unseres Kaisers zu verschönern. Weitere Natural- und Geldspenden übernimmt nach wie vor die Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes des k. u. k. Kriegsministeriums in Graz, Sporgasse 29. Alle Spenden werden öffentlich ausgewiesen.

Rohitsch-Sauerbrunn. Auch in Rohitsch-Sauerbrunn, jetzt eben in seiner sommerlichen Pracht prangenden vielbesuchten Heilbade, hat die Kunde von der Einnahme Lembergs durch unsere heldenmütige Armee endlosen Jubel ausgelöst. Schon um 8 Uhr abends am denkwürdigen Dienstag traf die Meldung von der Eroberung ein. Die Musik intonierte die Hymnen und das Publikum jauchzte vor Freude. Die eigentliche Feier des gewaltigen Ereignisses fand am Mittwoch statt. Der Kurort war beslaggt. Festliche Stimmung herrschte allenthalben. Am Abend wurde eine vom Kurdirektor Dr. Mulli vorbereitete, glänzend verlaufene patriotische Feier abgehalten. Ein Lampenzug, an dem sich die hier zur Kur weilenden Soldaten, die Feuerwehr und die Schuljugend beteiligten, zogen Fahnen und Fähnchen schwenkend unter den Klängen der Musik durch die beleuchteten Anlagen des Kurortes. Vor der imposanten Säulenhalle des Kurhauses machte der Festzug halt. Dann verlas Direktor Dr. Mulli die letzteingetroffenen Telegramme vom Kriegsschauplatz. Oberst-Stationskommandant Haberdisg feierte die Bedeutung des Tages in einer markigen Rede, worauf noch ungarische und slowenische patriotische Ansprachen gehalten wurden. Endloser, brausender Jubel erscholl und von den umliegenden Höhen dröhnten Böllerschüsse durch die mondhele Nacht. Darauf folgte ein Konzert der Kurkapelle, die sich unter Klettmanns Leitung so wacker hält und ein gemüthliches Beisammensein der Kurgäste und Einheimischen. Der „Lemberger Tag“, so glanzvoll und würdig verlaufen, wird in Rohitsch-Sauerbrunn unvergeßlich bleiben.

Die körperliche Vorbereitung der Jugend für den Kriegsdienst. Der Unterrichtsminister hat auf Grund der auf dem Gebiete der Förderung der körperlichen Ausbildung der männlichen Schuljugend bisher gewonnenen günstigen Erfahrungen an alle Landes- und Schulbehörden ein Erlaß gerichtet, nach welchem die für die Ertüchtigung der Schuljugend bestehenden Einrichtungen weiter ausgestaltet und mit der militärischen Vorbereitung der Jünglinge in engere Beziehungen gebracht werden sollen. In dem Ministerialerlasse wird unter anderem darauf hingewiesen, daß schon der lehrplanmäßige Unterricht in den einzelnen Gegenständen Gelegenheit biete, militärische Einrichtungen und kriegsgeschichtliche Ereignisse dem Verständnisse der Schuljugend näher zu bringen, die solche Belehrungen gerade in der jetzigen Kriegszeit mit lebhaftem Interesse aufnehmen werde. Bei der körperlichen Ausbildung der Schuljugend, namentlich in den höheren Klassen, sollen die Jugendspiele im freien Gelände, wenn sie auch nicht für obligat erklärt werden, ausgiebig und unter Beachtung der militärischen Formen betrieben werden. Für größere Übungen, an denen Schüler von 16 Jahren angefangen auch von mehreren Anstalten gemeinschaftlich teilnehmen können, soll außer den schon hiefür bestimmten zwei freien Nachmittagen noch ein ganzer Tag im Monat schulfrei gegeben werden. Die Übungen sollen sich auf Marschübungen, auf die in den Pfadfinderkorps eingeführten felddienstmäßigen Übungen u. dgl. erstrecken; vom

Waffengebrauche ist hierbei selbstverständlich vollends abzusehen. Zum Schießunterricht sollen die Schüler aller Oberklassen zugelassen werden; das Fechten, Schwimmen, Rudern und ähnliche Übungen werden eindringlich empfohlen. Da der Schluß des Schuljahres bald bevorsteht und den Schülern namentlich der größeren Städte während der diesjährigen Ferien infolge des Kriegszustandes kaum in demselben Umfange wie sonst ein Landaufenthalt möglich sein wird, fordert der Ministerialerlaß die Landes- und Schulbehörden auf, überall, wo es den Wünschen der Elternkreise entspricht und durchführbar ist, unter Leitung der Lehrer Tagesausflüge von Schülern zu veranstalten, die durch militärische Geländespiele und gelegentliche Vorträge nuzbringend gemacht werden sollen. Der Erlaß ist freudig zu begrüßen. Wir haben schon wiederholt betont, daß der Schulunterricht auf militärischer Grundlage erfolgen sollte, damit die militärischen Grundbegriffe schon von frühester Jugend an dem künftigen Wehrmann eingepreßt werden. Das Bilden von Reihen und Doppelreihen auf der Stelle und während des Marsches, das Marschieren in breiter Front, Zug- und Kompagnieaufmärsche, die Bildung und Bewegung von Schwärmen und Schwarmlinien, die Ausnützung des Terrains zur Deckung könnten schon in den Volksschulen geübt werden. In den höheren Schulen käme dann leicht eine Erweiterung der militärischen Kenntnisse dazu. Der Jugend wird diese Art von Unterricht Freude machen.

Steirische Kriegerdenkmäler. Wie die Tageszeitungen fast täglich melden, befaßt man sich bereits in vielen Orten und Gemeinden des Landes mit der Frage der Errichtung von Kriegerdenkmälern, Ehrentafeln, Soldatenfriedhöfen und dergleichen. So erfreulich die daraus ersichtliche ehrfürchtige Pietät für unsere treuen Gefallenen ist, so muß doch gerade hier am allermeisten vor Uebereilung gewarnt werden. Wenn irgendwo, dann muß bei der Anlage dieser den heiligsten Empfindungen, dem größten Ereignisse der Geschichte unseres Volkes geweihten und den kommenden Generationen für Jahrhunderte hinaus bleibenden Denkmäler die wirkliche Kunst, das Beste aus dem Gemüthschatz unserer Bevölkerung herangezogen werden. Und nicht etwa in der Kostbarkeit wird der Wert dieser Denkzeichen bestehen, sondern in der Liebe und Sorgfalt, mit der alles gründlich und bis in die kleinsten Einzelheiten überlegt und überdacht werden soll und in der Verwendung des besten, dauerhaftesten und heimischen Materials, das von bewährter künstlerischer Hand, liebevoll, wenn auch in schlichtester Form gestaltet werden soll. Möge man sich daher nirgends mit der Sache übereilen, möge man überall den geeigneten Zeitpunkt abwarten und möge man sich vorläufig damit begnügen, in jeder Heimatgemeinde die Namen der Gefallenen und wenn möglich auch Tag, Stunde und Ort ihres Heidentodes sorgfältig zu sammeln und von der Kanzel herab mit ehrenden Worten zu verkünden. Dann aber, zur geeigneten Stunde möge sich das ganze Land mit aller Liebe und Sorgfalt dieser Frage annehmen und wirkliche Denkmäler der Heimat schaffen, der Heimat, für die die Gefallenen ihr Herzblut geopfert haben. Der Verein für Heimatschutz in Steiermark ist bereits mit der Ausarbeitung einer eingehenden, reich ausgestatteten Flugschrift über diesen Gegenstand beschäftigt, die einen von Dr. v. Geramb verfaßten textlichen Teil und zahlreiche Bildbeilagen mit Entwürfen und Musterbeispielen heimischer Künstler ringen wird. Die Flugschrift, die alle Möglichkeiten steirischer Kriegerdenkmäler, für die ärmsten Bauerngemeinden eben o wie für größere Märkte und Städte des Landes durcharbeiten wird, soll dann sowohl allen auftraggebenden Gemeinden, Behörden und Körperschaften, als auch allen heimischen, für die Ausführung in Betracht kommenden Gewerbetreibenden der einzelnen Orte (wie Steinmetzen, Schmieden, Eisgießern, Spenglern, Tischlern, Malern und Anstreichern) als Grundlage dienen. Sie wird in großer Auflage gedruckt und allen Gemeinden des Landes zugesendet werden.

Heidelbeer- oder Schwarzbeerwein. Zu den Früchten, die heuer besonders reich geraten, zählt auch unsere schlichte Erdbeere oder Heidelbeere, deren gesundheitslicher und Genußwert von vielen Leuten verkannt wird. Es ist wahrlich schade, daß alljährlich solche Mengen dieser nützlichen Früchte in den Wäldern ungepflückt vertrocknen. Ein Freund unseres Blattes macht darauf aufmerksam, daß man aus Schwarzbeeren einen vorzüglichen, gesunden und sehr kräftigen Schwarzwein erzeugen kann, der bei richtiger Herstellung und Behandlung vom echten Traubenwein gar nicht zu unterscheiden ist, ja ihn an Güte und Wohlgeschmack noch übertrifft. Insbesondere würde er einen herrlichen Labetrunk für unsere braven Soldaten und Verwundeten abgeben.

Unser Freund, ein erfahrener Landwirt in der Umgebung, gibt für die Herstellung von 25 Liter Beerenwein mit ungefähr 9 v. H. Alkoholgehalt folgende, selbsterprobte Anweisung: 16 1/2 Liter Beeren werden zerdrückt und der Saft durch einen reinen, nicht ausgedühten Saft stark ausgepreßt. Auf die Trester wird dann laues Wasser gegossen, die Masse zerbröckelt und wieder gepreßt. Dies geschieht dreimal, bis der ganze Saft aus den Trestern ausgepreßt ist. Man soll aber nur so viel Wasser zugießen, bis die Saftmenge 24 Liter erreicht hat. Dann erwärmt man die Flüssigkeit in Mengen von je 10 Litern auf 30 Grad Celsius und setzt zu 3 1/2 bis 4 Klg. weißen Zucker, 4 Dlg. kristallisierten Weinstein und 3 Gr. Tannin. Dann rührt man, bis alles aufgelöst ist. Hierauf wird die Flüssigkeit in eine reine Flasche oder ein Fäßchen (aber nicht ganz voll!) eingefüllt und der Gärung überlassen. Um die Gärung zu beschleunigen, mengt man 2 Dlg. reine Weinhefe in 2 Liter, bis 20 Grad Celsius erwärmten Saft, rührt die Mischung gut durch und gießt sie zur anderen Flüssigkeit. Nach erfolgter Gärung ist der Neuwain, der eine sehr schöne Farbe hat, in Flaschen spundvoll abzugeben und im kühlen Raume aufzubewahren. Man kann den Geschmack noch veredeln, wenn man vor der Gärung 1 Liter fein zerriebene Erdbeeren, jedoch nicht ausgepreßt, in die Mischung schüttet. Der Einsender dieser Anweisung, Herr Ignaz Kossi, Landwirt in Doberna Nr. 15, erklärt sich bereit, zum Ansaße Weinhefe unentgeltlich abzugeben.

Kurort
Rohitsch-Sauerbrunn
Südbahnstation, Steiermark.
Me n drestgieyh soinehe Einrichtungen.
Besonders geeignet für **rekonvaleszente Krieger**. — Ausgezeichnete Heilerfolge bei Magen- und Darmleiden, Herzneurose, :: :: Neurasthenie. :: ::
Orthopädische Heilanstalt.
Saison: April bis Oktober.
Prospekte auch die Landes-Kuranstalt.

Gerichtssaal.
Preistreibereien im Schweinefett.
Wien, 17. Juni.
Vom Bezirksgerichte Jrdning in Steiermark wurde an die Staatsanwaltschaft Leoben die Anzeige geleitet, daß die Großhändler Gustav Lichtenstern und Eugen Zeiger als Inhaber der österreichischen Fettwarenfirma Eduard Sachs u. Co. Nachfolger wegen Preistreiberei zu belangen sind. Die Firma hat sowohl in Stainach-Jrdning, Leoben, Graz und Klagenfurt als auch in mehreren böhmischen Orten Niederlassungen. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß ihre Erzeugungstätte in Wien liegt, hatte sie sich heute vor dem Bezirksgerichte Fünfhaus wegen Preistreiberei zu verantworten, wobei gleichzeitig die in Jrdning liegenden Fettwarenvorräte durch Sicherstellung mit Beschlagnahme belegt wurden. Das Beweisverfahren ergab, daß beide Angeklagten in der Zeit von Mitte Dezember bis Anfang März über den höchsten Wiener Marktpreis Mehrforderungen von 2 bis 25 K für 100 Klg. Schmalz gestellt hatten. Die beiden Angeklagten wurden heute zu je 42.000 Kronen Geldstrafe verurteilt und der amtliche Verkauf ihrer gesamten Vorräte, deren Wert sich auf etwa 150.000 K beziffert, ausgesprochen. Es ist dies das strengste Urtheil, das je in Oesterreich wegen dieses Vergehens gefällt wurde.

Bei Epidemien und allen
Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Bestellungen auf prima Stück- u. Mittelkohle

werden entgegengenommen im Spezereiwarengeschäft
Milan Hočevār's Witwe in Cilli,
Hauptplatz Nr. 10.

Gut erhaltenes Klavier

zu verkaufen. Cilli, am Rann Nr. 9
I. Stock (neben der Villa Falkenturm)

Verschiedene Möbel

sind preiswert zu verkaufen. Aus-
kunft in der Kanzlei Dr. Walter
Riebl, Cilli.

Verkäuferinnen

der Manufaktur- und Konfektions-
branche, beider Landessprachen
mächtig, werden aufgenommen im
Warenhaus Johann Koss in Cilli.

Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiber
erteilt Unterricht im Maschinschreiben
und Stenographie zu sehr mässigen
Preisen. Anfragen sind zu richten
an Stadtssekretär Hans Blechinger

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt
Bann a. Save ist wegen Domizilwechsel
sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft
erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung
der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans
Blechinger).

Villa

Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock
hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer,
Badzimmer Dienstbotenzimmer und Zu-
gehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer
und Küche nebst Zugehör. Garten. Sehr
preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.
Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsver-
mittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär
Hans Blechinger).

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschafts-
gebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem
eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen. Aus-
kunft erteilt die Realitätenverkehrsver-
mittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär
Hans Blechinger).

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Speisekammer,
Gartenanteil, Gasbeleuchtung und
Wasserleitung, ist in der Villa Holm-
fried ab 1. August zu vermieten.
Auskunft in der Sparkasse.

Ladenmädchen

welches schon gedient hat, findet
sofortige Aufnahme im Manufaktur-
geschäft Brüder Braun in Kuitfeld.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in
der Plissieranstalt C. Büdefeldt,
Marburg, Herrngasse 6.

Auswärtige Aufträge schnellstens.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli,
ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aussicht,
ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft
erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung
der Stadtgemeinde Cilli.

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft Braunt
weinschank, Trafik und Garten in einem deut-
schen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli,
ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst
sind auch weitere drei Wohnhäuser mit
ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Aus-
kunft erteilt die Realitätenverkehrsvermitt-
lung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär
Hans Blechinger)

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km
von Cilli entfernt, bestehend aus einem
komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit
Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude
Stallungen, Wagenremise etc. und sehr er-
tragfähiger Oekonomie ist sofort preis-
würdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die
Realitätenverkehrsvermittlung der Stadt-
meinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger.)

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus,
Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall,
2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese.
Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Aus-
kunft erteilt die Realitätenverkehrsver-
mittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär
Hans Blechinger).

Ein verheirateter, fleissiger

Winzer

ein Knecht, ein Dienstmäd-
chen werden aufgenommen. Vorzu-
stellen bei Pieruzzi, Schlossberg 36.

Zwei schön möblierte

Sommer- Wohnungen

sind sofort zu vermieten. Anzufragen
bei Pieruzzi, Schlossberg 36.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus
3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern
mit eingerichtetem Gasthaus und Tabak-
trafik, sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und
3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung
sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft
erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung
der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans
Blechinger).

Vorzügliche steirische Gebirgsweine

Gonobitzer, Kirchstätter, Trennen-
berger, feine milde Luttenberger
Weine aus dem Weinbaugebiete Kaager-
Friedau, aromatische Wiseller Weine,
rot und weiss, sowie kräftige wohl-
schmeckende Dalmatiner Blutweine,
verkauft u. versendet zu sehr mässigen
Preisen in Fässern von 60 Liter aufw.

Otto Kuster, Cilli
Weinkellerei im Sparkassengebäude.

MARTIN URSCHKO



Gegründet 1870

Bau- und Möbeltischlerei



mit Maschinenbetrieb

Prämiert 1888

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten
Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen
Geschäfts-Portalen mit Eisenrolladen-Verschluss
samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett fix
und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

— **Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten** —
alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den
äussersten Fabrikspreisen.

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. — Reine Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speise-
zimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc.,
Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. Komplette
Kücheneinrichtungen mit Email-Ansrich, weiss und grün am Lager.
Dekorations-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze,
Alle Tapeziererarbeiten. Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage



aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss.
Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibtische,
Bücher-Stellagen, Schreibmaschin-Tische für
Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Ge-
schäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private
und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geneigte Aufträge und versichere,
dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde
bei mir um 10%, billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma. Achtungsvoll
Martin Urschko

Stadthaus in Cilli

einstöckig, mit Vorgarten und Grund-
stücken, die sich vorzüglich als Baugründe
eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen
samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist
mit den Grundstücken oder ohne dieselben
preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke
werden auch nach Ausmass ohne dem Hause
abgegeben. Auskunft erteilt die Realitäten-
verkehrsvermittlung d Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen, Zimmer, Küche samt
Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und
Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, aus-
gezeichnete ertragfähige Weinfassung.
Sehr preiswürdig. Auskunft erteilt die
Realitätenverkehrsvermittlung der Stadt-
emeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Drucksorten

liefert rasch und billigt
Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Vertreten
durch:

Rudolf Blum & Sohn

Dachdeckungs- u.
Spengler-Geschäft

Marburg

Ecke Carnerie- u.
Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 26

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1915

Abschied.

Von Adolf Ledwinka, Marburg.

Es rauscht im Mondenlicht der Bach,
Zwei Menschen gehn ihm müde nach,
Durch stille Felder streicht der Wind
Voll juninächtlich-banger Schwere.
Ein Mann spricht hohl — er starrt ins Leere:
„Du, Agnes, und das Kind, das Kind? —
Mir wollt' das Glück die Brust zerpressen!
Und nun, o Gott! kann ich vergessen?
Wo tief im Hain die Weide steht,
Du, denkst Du noch an das Gebet?
Da ahntest schon Dein Rutterglück —
Und beide weinten wir vor Glück.“

Es schäumt im Mondenlicht der Bach,
Zwei dunkle Augen seh'n ihm nach, —
Das Rohrgras rauscht am finst'ren Saum,
Ein Weib beginnt jetzt wie im Traum:
„Mir war das Leben ein Gebet;
Nun will sich alles Liebestlingen,
Verworren aus dem Herzen ringen,
Das eines Kindes Traum umweht. —
O Franz, was ist aus uns geworden?
Entschwunden ist das zarte Licht!
Nur gottentweihetes Menschenmorden? —
Zwei Brüder hab' ich hingegeben.
Vor Lüttich liegen beide tot.
Und heut' ziehst Du — o ew'ger Gott, —
Ich kann das Leben nicht mehr leben!“
Im Dorfschloß schlagen Hunde an;
Es weint das Weib, es sinnt der Mann.
Voll tiefer Trauer rauscht der Bach,
Des Mannes Stimme zittert schwach:
Wir leben hier in banger Scheu —
In ewig wachsender Kasteiung!
O laß gestählt mit Deiner Treu
Mich nun zum Kampfe der Befreiung!
Die Stunde wälzt sich kalt heran.
Sei fest mein Weib — ich zieh als Mann!
Und fühlst Dein Herz ein't dunkle Schwäche,
So denk', daß ich die Deinen räche. —
Es flammt wohl hoch des Krieges Graus;
Doch über alles Leid und Grauen
Glüht seine Heiligkeit hinaus,
Auf die des Volkes Herzen bauen.
Es ist ein Kampf ums heil'ge Land!

Leb' wohl mein Weib! — Reich mir die Hand!
Und frägt um mich des Kindes Blick,
So sag', ich kämpf' um euer Glück!“

Den Mond verhüllt das Wolkenheer,
Die Nacht ist stumm, die Nacht ist schwer.
Nur fern, am dunklen Waldbrand ziehn,
Zwei Totenvögel schreiend hin . . .
Zwei Menschen halten sich umschlungen —
Von bitt'ren Ahnungen durchdrungen.
Er starrt sie an. Ein letzter Kuß.
Leb' wohl mein Weib, ich muß — ich muß!“
Der Bach rauscht dumpf durch stillen Hain.
Ein Mann stürmt in die Nacht hinein . . .

Da wird es still im weiten Raum.
Die Blumen träumen schweren Traum.
Es kniet ein Weib — es senkt den Blick
Und weint um hohes, heil'ges Glück . . .

Sonnenwende 1915.

Wenn wir heuer auf den Höhen unserer Heimat nach altem Ahnenbrauche die Sonnwendfeuer entzünden werden, dann werden wir uns wohl auch bewußt werden, was für eine Schicksalsnot und welch schwere Prüfungszeit über unser Volk verhängt worden ist, und tiefer und ernster als sonst werden wir der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft unseres Volkstums gedenken, dessen Schutz und Schirm das Ziel unseres vereinten Wirkens war und zu dessen Verteidigung von uns die Besten mit den Waffen in der Hand an die Reichsgrenzen geeilt sind, wo Tausende bereits Gut und Leben für Volk und Vaterland hingegeben und den Bund mit der Heimat in ergreifender Treue neu gestärkt und geheiligt haben.

Solch eine Sonnenwende sah das deutsche Volk noch nie in seiner lange Geschichte. Alle bösen Geister der Welt und der Finsternis haben sich gegen uns verschworen, um das deutsche Wesen auszutilgen; Germanennot gestt durch den Erbteil. Die Helden bluten aus Wunden, die Heere schreiten durch Tod und Sterben, durch die Flammen-

blitze der Geschütze und Gewehre und ein Golgatha ist zu durchleiden und zu überwinden, wie es keiner Zeit und keinem Volke jemals aufgelasset war. Ein schwächeres Volk könnte die ungeheure Bürde, das übermenschliche Verhängnis dieses Schicksalskampfes, nimmer tragen. Es müßte verzweifelt zusammenbrechen und sich in Knechtschaft stürzen lassen. Aber dem Germanen ist jene heldische Lebensauffassung eigen, welche im Wert des Lebens und des Besitzes nicht das höchste Gut erblickt; lieber verbluten, als tren- und ehelos werden; und ist das Schicksal auch gewaltig, starker ist der Held, der's unerschüttert trägt, wenn er es nicht zwingen und wenden kann. Mögen die Flammenzeichen rauchen, der Erdteil beben und der Feinde noch mehr gegen den germanischen Festlandsblock anstürmen, mag das Ringen gut oder heillos enden und mögen des Geschickes Wolken noch finsterner sich zusammenballen, es muß durchgerungen werden bis zum Verbrauch der letzten Kraft. Die „stählerne Härte“ dieses furchtbaren Daseinskampfes hat das Aufgebot aller Kräfte und Mächte germanischen Wesens notwendig gemacht, dem wir gleich den Eidgenossen am Rütli alljährlich beim Sonnwendfeuer das Gelübde der Bluttreue erneuert haben. Der Geist, der da beschworen und gerufen und von dem all unseren Wachtposten in der heiligen Mittsommernacht gehuldigt worden ist, umweht heute im verklärenden Glanze des Helidentums die Fahnen und Waffen unserer Heerscharen, glüht in jedem deutschen Herzen, in jedem Kriegerauge und leuchtet wie eine schauerlich-schöne Feuersbrunst der Erfüllung von Völkerschicksalen und Lebensnotwendigkeiten.

Die Schauer tragisch-gewaltigen Geschehens in einer blutigen Sturmflut lassen die Weltgröße des kämpfenden deutschen Volkes erkennen, vor dessen Heldenwucht wieder im Weltgeltungskampf der ganze Erdteil zittert. Der eiserne Schritt der deutschen Waffenträger dröhnt wieder mächtig wie in den Zeiten der römischen Legionen und schüchtert die losgelassenen Raubhorden ein, die sich vermessen haben, mit der nackten Zahl der Uebermacht ein stilles, friedliches Volk, dem man die Gabe der Tüchtigkeit und das Glück der Arbeitserfolge neidete, zu umstellen und niederzumeucheln. Was an Grausamkeit und Niedertracht von Herrschsucht und Eroberungswahnsinn je ausgeheckt worden ist, wird neu zu Schandmälern des Hasses getürmt und alle ungebändigten Leidenschaften roher Menschennatur werden zynisch aufgepeitscht, um von der Meute das eingekreiste edle Wild zerfleischen zu lassen. Ärger war keine Not als die Schicksals Härte dieses Verteidigungskampfes, der von der germanischen Fest-

landsmitte gegen die haßverbündeten sinkenden Raubvölker geführt werden muß.

Ein blutige Schicksalssonnwend.

Wenn wir Enkel in der deutschen Schicksalsnacht heuer nach Ahnenbrauch die Malsfeuer entzünden, dann werden die magischen Wunder der Blutsbrüderschaft die Herzen ganz anders schwellen und die Gewaltigkeit der Zeit wird uns den Vorfahren näher rücken und wir werden leidenschaftlich jener gedenken, die ruhmvoll das Schwert geführt und für das Geschlechtererbe wieder zu Blutzengen geworden sind. Das Licht und das Feuer liebten ja alle unsere Schwert- und Geisteshelden von Siegfried und Beowulf an bis zu Zeppelin und Hindenburg hinauf.

Hell klingen neue Lieder von „Helden lobesam“ und „frischen Lorbeerreisern“, die das Heer sind wand, seit ganz Deutschland waffenherrlich aufstand von Memel bis Triest. Der deutsche Stahl wurde härter gehämmert und die Vorsehung verhängte zur rechten Zeit die harte Not, damit der Krieg die Deutschen zu Germanen mache, zu einer ewigen granitenen Schicksalsgemeinschaft, die der ganzen Welt trogen und widerstehen kann. Harte Prüfungen sind für starke Seelen und gesunde Völker ja heilsam; sie machen in der Regel was Ordentliches, Festes und Dauerhaftes aus dem Ausgeprobten, wenn es sich bewährt. Unser Volk, das um seiner Väter Erbe kämpft, um Recht, Freiheit, Ehre, Vaterland und die sonstigen Güter, deren Menschheitswert allen teuer ist, hat die Heimsuchung der zehn Kriegsmonate nicht zu beugen vermocht; es steht ungebrochen in seiner Volkskraft, gefestigter in der Einheit seiner Stämme da und auf ehernen Ehrentafeln hat der Griffel der Geschichte neue Heldentaten eingeritzt, von welchen unsere Kinder und Kindeskinde ein Jahrtausend lang zu singen und zu sagen haben.

Wird in den Schulen fortan noch von kläglich fremder Größe gesalbadert werden, wo diese Zeit dargetan hat, welches Helidentum die Not geweckt und geboren hat? Gibt es Gewaltigeres als die deutsche Begeisterungswoge, die über uns hinweggerauscht ist und die alte Kraft und Herrlichkeit emporgetragen hat? So viel Waffen, so viel Helden; sie wurden zahlreich wie die Sterne des Himmels vom Abend gegen Mitternacht. Was soll da noch die Bewunderung der Beispiele der Alten, der Fremden? Verglichen und zu leicht befunden. Der Deutsche hat neue, unübertreffliche Vorbilder geschaffen, seit der Krieg wieder ein Wecker, ein Erzieher, ein Lehrer und ein Erlöser für deutsche Eigenart geworden ist. Eine Fülle der Geschichte tat sich

auf und die Kräfte des Glaubens und der Heimat
erstrahlen wunderbar heldisch auf diesen neuen deut-
schen Heerfahrten.

Es wettet durch der Schlacht Gedröhne
Das Schwert wie Blitz in deutscher Hand,
Es wissen lächelnd unsere Söhne
Zu sterben für das Vaterland.
Und die in schwindelnden Gedanken
Die Herr'n der Welt sich schon geglaubt,
Mit bangem Neide seh'n die Kranken
Den Glanz der Kraft ob unserm Haupt.

Wohl uns, daß der Ruf der Schicksalsstunde
uns wachend getroffen, weil auch nicht alle Helden
in Händler, alle Krieger in Krämer innerlich ge-
wandelt waren. So fanden die rauchenden Flammen-
zeichen die verständnisvolle Deutung: Jetzt ist es
Zeit! Der deutsche Geist war eben tren und still in
vielen Herzen genährt und gehähet worden, bis er
weltleuchtend in unserer Zeit und in unserem Ge-
schlechte wieder eine Auferstehung und eine Heiligung
erfuhr. Unsere Heere brachten ihn wieder zur Gel-
tung. Er war da und elektrifizierte in einer mächtigen
Entspannung den ganzen Volkskörper.

Das ist das Geheimnisvolle an ihm: er kann
zeitweilig unsichtbar, vom „Zeitgeiste“ ganz über-
flutet werden — in der Stunde der Not flammt er
an anderer Stelle und in unscheinbaren Menschen
wieder rettend auf und setzt alle Erbärmlichkeit von
uns weg; er wird unüberwindbar wie die Meeres-
wogen und der Sturmwind; er haucht dem Volke
Größe und Würde ein; er wappnet es mit Mut
und Begeisterung; er setzt sich für unser bedrohtes
Leben ein und holt es aus dem Verlorensein in das
Licht der Wirklichkeit zurück; er adelt die ganze
Volksgemeinschaft, die in ihrer Bescheidenheit sich
selbst gering geachtet und sich ihres inneren Reich-
tumes und der sittlichen Macht nicht bewußt war;
wie er in feurigen Zungen wieder über uns schwebt
und wie er aus mystischen Tiefen des Gemütes, aus
geheimnisvollen Quellen in die deutsche Seele strömte,
haben wir, nicht mehr ahnend, sondern fühlend, eben
miterlebt: Der deutsche Nar fliegt wieder zu der
Sonne.

Beim Schein der Gedächtnisfeuer, die dem deut-
schen Geiste gelten, der unser Volk aus der Vorzeit
in die drangvolle Gegenwart geleitet hat, wird es
uns wieder bewußt werden, was für ein wunder-
bares Erbe uns von den Vätern zuteil geworden ist.
Auf seiner Wanderung von Geschlecht zu Geschlecht
ist es wie Tannhäusers Stab wieder grün und leben-
dig geworden und wir dürfen uns glücklich preisen,
Zeugen dieser Wiedergeburt des Geistes geworden
zu sein. Ueber den blutigen Walsätten des Völker-

krieges werden bereits die Umrisse eines germani-
schen Morgenrots erkennbar. Voller Zuversicht und
im festen Glauben an die Unsterblichkeit unseres
Wesens darf das Gelohnis der Bluts-treue abgelegt
werden:

Wir hulbigen des Blutes Kraft,
Die urgewaltig zeugt und schafft,
Erbkraft vom Ackergrund,
Lichtglut vom Himmelrund,
Dem Lebensquell, dess' frische Fluten rinnen,
So lang die Nornen deutsches Schicksal spinnen;
Und wenn sich noch mehr Feindesmächte finden,
Wir werden alle, alle überwinden.

Dämonische Heldenschaft, sei gesegnet für und
für; wir sind sehend geworden in dieser Finsternis
und schauen adlerscharf jetzt Freund und Feind auf
den Grund der Gesinnung.

Nur Haß ringsum und Argwohn und Uebel-
wollen selbst bei den Unbeteiligten. Wir allein sind
im Feuerglühn dieses Daseinstampfes unseres Schick-
sals Schmied, auf fremden Beistand dürfen wir nicht
zählen und bauen, denn unserer Zukunft Geschick
hängt lediglich an der Spitze unseres Schwertes.
Mut und Tapferkeit kann uns nur von allem Uebel
erlösen und der heilige deutsche Geist, der wider
heiß die Herzen für Freiheit, Ehre und Vaerland
erglühn läßt. Was uns die Heimat ist, fühlen wir
niemals tiefer, als wenn Feinde wieder sie aufstehen
und sie mit Ungemach und Brandschätzung bedrohen.
Da werden wir uns ihres Wertes bewußt und ihr
Schutz wird zur heiligen Volksangelegenheit, die
flammenden Eifer entzündet. Wenn wir sie in der
Sonnwendzeit im vollsten Glanze, im Schmucke der
reisenden Saaten schauen, dann wollen wir dankbar
und ergriffen jener gedenken, die für sie im letzten
Jahre in Schlachten und Gefechten gestanden und
an der Drina, Maas und Weichsel, in Polen und
Flandern, in Masuren und in der Champagne, im
Karpahendunkel oder im finsternen Tann der Ar-
gonnen, am Hochland von Craonne und im Todes-
tale von Wolkusch gestritten und gelitten haben.

Was da an Lebensknospen als Opfer für die
Heimat entblättert worden und als köstlichste Men-
schensaat in die Erde gelegt worden ist, wird zu einer
Jahrhunderternte reichen müssen, wie sie in so tau-
sendfältigem Segen noch nie einem gepetnigten, dar-
benden Volke, dem man die Heimat zertreten wollte,
beschieden war.

Eure Tränen sah ich zittern,
Fließen sah ich euer Blut,
Aber aus den Ungewittern
Stieg des Tages schönste Gut.
Weichet nicht vor Ungehovern,

Kämpft, so lang es kämpfen heißt,
Denn ich will die Welt erneuern
Durch den heil'gen deutschen Geist.

Es müßten ja alle Zeichen trügen und am Himmel und auf der Erde Glaube und Hoffnung erlöschen, wenn nicht zuletzt das Recht, die Tüchtigkeit und die gute Sache obliegen könnte.

Das Bewußtsein, im Dienste der sittlichen Weltordnung für die Erhaltung der Gerechtigkeit zu kämpfen und Werkzeuge der Vorsehung zur Ausbreitung des deutschen Geistes in der Welt zu sein, gibt uns die heldische Kraft der Unbesiegbarkeit und erhält uns den Glauben an eine neue deutsche Herrlichkeit.

Wir glauben an das Weiterleuchten unserer Sterne am Himmel, an die Unverlöschbarkeit des arischen Weltlichtes, das deutschem Wesen eingeboren ist; die glänzende Geschlechterfolge der germanischen Hochsinnigkeit werden die Vastarde des Westens und die Lemuren des Ostens so lange nicht zu beeinträchtigenden vermögen, so lange noch ein Funken unverbrauchter Sonnenkraft in uns wirksam bleibt.

Voller Zuversicht harren wir daher der Weltnotwendigkeit unseres Sieges, des Wachstums unserer Macht entgegen, der großen Schicksalswende, in deren Geburtswehen gerade die Zeit seufzt und die uns allen Licht, Heil und Wohlfahrt bringen muß. In diesem festen Meinen und Glauben laßt uns mit aller Sehnsucht der Seelen den Tag jauchzend grüßen, der die Erfüllung unserer Wünsche und Hoffnungen des neuen deutschen Jahrhunderts bringt, die Sonnenwende, an der wir sorgentlastet jubeln können: Nun muß sich alles, alles wenden.

Volkshymnen! Noxofat veriforant
des Aniryal des Antifan Tfibrosinal
nist! Nox bawifan ifn jakt und waf
dem Anirya Aniryanter Anur ja!
Wrauffaltat Trummelingen in Noxro-
känliche Okbau' zu primen Ginsten!

Bermischtes.

Der reklamierte Bismarck. Die „Bosfische Zeitung“ meldet aus den Juli-Tagen des Jahres 1866 das Gespräch eines Dresdener mit einem pommerschen Landwehrmann: „Ja, so ist es bei uns“, meinte der biedere Pommerer, „da muß jeder dienen, der Bauer und der Edelmann! Loskaufen ist nicht! Sehen Sie, Bismarck hat auch gedient, und wie der Krieg losging, hat er als Major

bei der Landwehr mitgemußt.“ Der Dresdener: „I wo, der ist mit dem König im Hauptquartier.“ Unser Pommer läßt sich durch diesen Einwand nicht im mindesten erschüttern. „Das werde ich Ihnen erklären“, meinte er. „Als der König gehört hat, Bismarck sei eingezogen, da ging er zum Kriegsminister und erklärte ihm: „Das geht nicht, den Mann brauch' ich.“ Auf die Reklamation hin ist er dann losgekommen.

Rosegger übers Deutsch werden. Im Tagebuche seines „Heimgarten“ gibt Peter Rosegger folgende bemerkenswerte Zeilen über die unpassende Verdeutschung fremder Wörter zum Besten: „Das neuerliche Deutschwerden wirft jetzt auch seine absonderlichen Blasen. Statt der fremden Worte „Friseur“, „Rasierer“ wird vorgeschlagen: „Entbarter“ zu sagen. Das Wort „Entbarter“ ist aber gar nicht schön. Warum wollen wir nicht Haarschneider sagen? Das deckt nicht alles? Es deckt das Rasieren, das Frisieren nicht? Was denn? Baut der Tischler außer Tischen nicht auch Kästen? Und heißt doch nur Tischler. Macht der Sattler außer Sättel nicht auch Ledertaschen? Und heißt doch nur Sattler. Warum soll die Benennung „Haarschneider“ nicht auch für den Bartscherer passen? Ist Bart nicht auch Haar? Ist scheren nicht auch schneiden? Wollen wir statt des fremden Wortes „Mediziner“ etwa Entkranker sagen, oder statt „Restaurateur“ das deutsche Wort „Ent hungerer“ wählen? Das geht nicht. Wie hier Gastwirt, so anstatt Rasier — Haarschneider, Bartschaber, nicht aber Entbarter.“

Ein weiblicher Kaminkehrer. Wie aus Meran mitgeteilt wird, ist dort seit einiger Zeit ein weiblicher Kaminfeger in Tätigkeit. Der Kaminkehrer Schär mußte Kriegsdienst leisten, seine Gehilfen wurden ebenfalls einberufen und so tat sich die 18jährige Ziehtochter des Schär das sogenannte „Ruhgewand“ um und unterstützte den einzigen noch zurückgebliebenen Gehilfen in seiner Arbeit. Auf der Straße trägt das Mädchen allerdings über dem Ruhgewand einen Frauentrock.

Verloren und wiedergefunden. Aus Hattingen an der Ruhr wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Die Verwundeten unseres Kriegslazarettes waren Gäste eines hiesigen Kaufmannes. Alles war mit Lorbeer und Rosen geschmückt und die langen Tafeln waren reich gedeckt. Musik und Gesänge erhöhten die Freude der Vaterlandsverteidiger. Unter den Klängen der Musikkapelle ging es zum Lazarett zurück. Kurz nach dem Einmarsch spielte sich dort ein Ereignis ab, das allen, die dabei waren, unvergeßlich bleiben wird. Ein junger Württemberger, der in dem furchtbaren Granatenfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, war bei der Feier besonders fröhlich gewesen und legte auch im Lazarett eine ganz besondere Heiterkeit an den Tag. Plötzlich brach er ab, von einem Nervenschok befallen, zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Plötzlich erwachte der Kranke und rief freudig aus: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!“ Tatsächlich hatte er die Sprache wiedergefunden. Noch am Spätabende gab der Geheilte seinen Eltern im Schwabenlande telegraphisch Nachricht von dem Ereignis.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 14. bis 20. Juni 1915 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kuh	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein
Friedrich Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger Ludwig	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes Bernhard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koslar Ludwig	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesloschel Jakob	—	13	2	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Luise	—	—	1	1	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plewcat Franz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	1	9	2	—	8	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer Josef	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan Johann	—	4	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umeegg Rudolf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waltwirte	—	—	—	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wronze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste

schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.

Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capsul. compos.

Erstz für **Anker-Pain-Expeller.**

Fiasche K — 80, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von

Dr. RICHTERS Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 6.

Täglicher Versand.



1865 **Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.** 1915

Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß Spareinlagen wie bisher auch weiterhin mit

4 1/2 0/0

verzinst werden. Ueber neue Einlagen oder Racheinlagen kann der Inhaber eines Einlagebüchels jederzeit, auch bis zur ganzen Höhe der Einlage, verfügen.

Spareinlagebücher der eigenen Ausgabe und die Kriegsanleihe werden kostenfrei in Verwahrung übernommen.

Auswärtigen Einlegern stehen Posterslagscheine kostenlos zur Verfügung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Sparkasse werden im laufenden Jahre schön ausgestattete Einlagebücher, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, herausgegeben.

Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

◆ Fernruf Nr. 21 ◆

Geschäftsstelle: Cilli  Rathausgasse Nr. 5

z. Z. 10. 355 ex 1915.

Offertausschreibung.

Von der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung Cilli gelangen für die ihr unterstellte Zinkhütte in Cilli folgende Bauarbeiten zur Ausschreibung:

1. Verlängerung des Destillierhüttengebäudes, umfassend
 - a) die Erd- und Baumeisterarbeiten
 - b) die Eisenkonstruktionsarbeit (eiserner Dachstuhl);
2. Bau eines Zinkdestillierofens mit Regenerativkammern und Rauchabzugseinrichtung;
3. Bau einer Muffeltrockenanlage, umfassend
 - a) die Erd- und Baumeisterarbeiten
 - b) die Lieferung und Installation der Heizungseinrichtung.

Die Pläne und Baubeschreibungen sowie die allgemeinen Bedingnisse sind in der Kanzlei der Betriebsleitung der Zinkhütte zur Einsichtnahme aufgelegt, woselbst über Verlangen nähere Auskünfte während der Amtsstunden erteilt werden.

Bewerber um diese Bauausführungen wollen ihre schriftlichen mit vollständigen Kostenvoranschlägen samt eventuellen eigenen Plänen und Konstruktionszeichnungen belegten, gesetzmässig gestempelten Offerten bis längstens 27. Juli l. J. bei der gefertigten Verwaltung überreichen und in denselben erklären, in welcher Zeit vom Tage des Zuschlages an gerechnet, die übertragene Arbeit vollendet übergeben werden würde.

Die sub 1 und 3 angeführten Bauten müssen bis längstens 15. Dezember 1915, der sub 2 angeführte Bau bis längstens 30. April 1916 in benützungsfähigem Zustande übergeben werden.

Die kommissionelle Eröffnung der Offerten, bei welcher die Anbotsteller oder ihre Bevollmächtigten anwesend sein können, wird am 28. Juli l. J. um 10 Uhr vormittags in der Kanzlei der gefertigten Verwaltung erfolgen.

Die Anbotsteller haben bis zum Termine der Zuschlagserteilung im Worte zu bleiben.

Bemerkt wird, dass die Bewerber um den Bau des Destillierofens ihre eigenen Konstruktionen in Vorschlag zu bringen haben und das für die Muffeltrockenanlage alternativ sowohl die Luft- als auch die Niederdruckdampfheizung zu offerieren ist.

Bei den Bauten ad 1 und 3 können sich die Offerten auf den gesamten Bau oder nur auf eine der beiden Gruppen erstrecken. Die Vergütung der Arbeiten kann entweder im ganzen oder gruppenweise stattfinden.

Die Annahme oder Nichtannahme der eingelangten Angebote bleibt, ohne an das Mindestangebot gebunden zu sein, dem freien Ermessen der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung vorbehalten.

Ein Vadium ist nicht zu erlegen, doch werden dem Ersteher 5% der Verdienstsumme als Barkaution zurückbehalten.

Bedingung ist weiters, dass sämtliche Materialien inländischer Herkunft und bester Beschaffenheit sind.

Die Fürsorge für die bei den Ausführungen beschäftigten Arbeiter liegt dem Ersteher ob; ihren Umfang bestimmt § 11, Pkt. 10, lit a und b der Verordnung des Gesamtministeriums vom 3. April 1909, R.-G.-Bl. Nr. 61.

Für die Ausarbeitung eventueller detaillierter Ausführungspläne und Konstruktionszeichnungen wird den Offerenten keine Vergütung geleistet.

Von der Annahme oder Ablehnung der Offerten werden die Anbotsteller schriftlich verständigt. Mit dem Ersteher werden Zahlungstermine vereinbart und Schlussbriefe gewechselt werden.

Die Bauarbeiten ad 1 und 2 sind nach erfolgter Uebertragung sofort zu beginnen und in der von der gefertigten Verwaltung bestimmten Weise zu führen. Der Bau des Destillierofens hat spätestens nach erfolgter Eindeckung des Destillierhüttenzubaues zu beginnen.

K. k. Berg- und Hüttenverwaltung Cilli,

am 21. Juni 1915.

Kundmachung.

Verbreitung ansteckender Krankheiten durch Fliegen.

Da bei der Verbreitung ansteckender Krankheiten insbesondere bei Blattern, Typhus, Ruhr und Cholera erwiesenermassen unter andern auch die Fliegen als Uebertrager der Krankheitserreger in Betracht kommen, so ist deren Vermehrung und Ansammlung möglichst entgegen zu wirken.

Da Dünger- und Kehrtrichtgruben und unrein gehaltene Stallungen Lieblingsbrutstätten der Fliegen sind, wird im Sinne des § 10 des Epidemieggesetzes vom 14. April 1913 R.-G.-Bl. Nr. 67 nachstehendes verfügt:

1. Dünger- und Kehrtrichtgruben sind fugenlos einzudecken und stets unter Verschluss zu halten;

2. die obersten Dünger- und Kehrtrichtschichten sind wöchentlich einmal mit Kalkmilch oder verdünnter roher Karbolsäure zu überschütten;

3. Decke und Wände der Stallungen sind bis längstens 1. August mit Kalk frisch zu tüuchen, wozu eine Mischung von 5 kg gelöschten Kalk auf 100 Liter Wasser empfohlen wird.

Die Ausserachtlassung dieser Anordnungen wird im Sinne des § 40 obgenannten Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 200 K oder mit Arrest bis zu 14 Tagen bestraft.

Stadtamt Cilli, am 15. Juni 1915.

Der Bürgermeister: **Dr. Heinrich v. Jabornegg**

Der Spar- und Vorschuss-Verein

r. G. m. u. H.

in Cilli

übernimmt Neu- sowie Nacheinlagen, welche jederzeit wieder zur Gänze behoben werden können, zu

4 3/4 0/0

bei täglicher Verzinsung.

Bei den bereits bestehenden Einlagen bleibt der Zinsfuß wie bisher ebenfalls mit 4 3/4 % aufrecht.

Die Rentensteuer trägt die Anstalt. Auswärtigen Einlegern stehen Posterscheine kostenlos zur Verfügung.

Drucksorten

betriert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli.

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.
Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von **120 K** aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von **65 K** aufwärts.



Alte Fahrräder werden eingetauscht

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w. Elektrische Taschenlampen und Batterien. **Ratenzahlung**

